

Mulsumer bangen um Dorfgaststätte

Genossenschaft möchte ortsbildprägendes Gebäudeensemble nebst zentralen Platz erhalten – Initiative wirbt Gelder ein

Von Daniel Beneke

MULSUM. Wirtin Trixi Büchler möchte die Gaststätte Deutsches Haus in der Ortschaft Mulsum (Gemeinde Kutenholz) in neue Hände geben. Aus einer Bürgerinitiative hat sich eine Genossenschaft gegründet. Sie möchte das Gebäude erwerben, sanieren und verpachten. Ein Blick zurück in die belebte Geschichte der Dorfkneipe.

Das Deutsche Haus wurde um 1890 von Claus Hagenah errichtet – anfänglich ohne Saal, der später hinzukam. Das jetzige Clubzimmer war zunächst die Gaststube. Stallungen, Kolonialwarenladen und Friseurgeschäft gehörten zum Komplex. Der 1911 gegründete Turn- und Sportverein nutzte die Räumlichkeiten. Zur Grundausstattung des Saales mit Tanzfläche, Theke und Bühne für Musik und Theater gehörten damals auch Turngeräte wie Barren, Reck, Ringe, Matten fürs Bodenturnen. In den 1920er Jahren übernahm ein neuer Betreiber das Deutsche Haus. 1931 kaufte Carl-Heinrich-Waldemar Lutz das Objekt. Zusammen mit seiner Frau gab er seinen Kolonialwarenladen in Hamburg auf und zog nach Mulsum. Dessen Enkel Uwe Carl Lutz hat die Geschichte des Hauses niedergeschrieben und historische Fotos zusammengetragen, die auf dieser Seite abgedruckt sind.

Meta Lutz hatte eine besondere Begabung: Schwarzbrennerei. Alle Obstsorten und Gartenfrüchte, aus denen auch nur ein wenig Alkohol durch Vergärung und Destillation gewonnen werden konnte, wurden zur illegalen Erzeugung von Schnaps herangezogen. Damals gab es in Mulsum fünf Gaststätten – in der Höchststadt auf einer Strecke von 200 Metern. 1945, nach dem Tod von Carl-Heinrich-Waldemar Lutz, übernahm Sohn Fieten Lutz das Deutsche Haus und führte es zusammen mit seiner im Jahre 1944 angeheirateten Ehefrau Margarethe Lutz, einer Hamburgerin, weiter.

In den 1940er und 1950er Jahren gab es einen Kinabend auf dem Saal. Die Firma Wanderlichtspiele Jacchi führte jeden Freitag Filme vor. Ende der 1950er Jahre wurde die Höchststadt von ih-



Als ortsbildprägendes Gebäude soll das Deutsche Haus mit rotem Platz erhalten werden. Dafür setzen sich die Mulsumer ein.



Nachdem 1968 ein Feuer im Mulsumer Ortskern gewütet hat, lag das Deutsche Haus in Schutt und Asche.

rem Kopfsteinpflaster befreit. Aus dem Marktplatz wurde wegen des Ziegelpflasters der Rote Platz. 1961 wurde auch das Deutsche Haus renoviert. Das Fachwerk der Hausfront wurde entfernt und durch eine durchgehende Ziegelsteinfassade ersetzt. Die alte Gaststube wurde ins Clubzimmer hinein vergrößert und aus dem Kolonialwarenladen wurde ein neues Clubzimmer.

1968 stand das Deutsche Haus in Flammen. Fieten Lutz wurde durch Krachen und Knacken wach, konnte mit seiner Frau Margarethe noch die Kinder und Gäste wecken, die im ersten Stock schliefen. „Das Treppenhaus brannte schon in voller Ausdehnung“, erinnert sich Uwe Lutz. Die Kinder konnten sich auf das Zwischendach

zum Saal retten und von dort in einen Sandhaufen springen, der für Ausbauarbeiten am Saal kurz zuvor angeliefert war. Fieten Lutz lief jetzt wieder durch das brennende Treppenhaus nach unten, wobei er sich Verbrennungen an beiden Füßen zuzog. Feuerwehrleuten und Nachbarn gelang es, die noch im Hause befindlichen Menschen zu wecken. Sie sprangen aus dem ersten Stock ins Freie und wurden über Leitern von Feuerwehrleuten gerettet. Das Deutsche Haus war trotz des schnellen Einsatzes der Feuerwehr nicht mehr zu retten. Was jedoch mithilfe der Blauröcke gerettet werden konnte, waren das Saalclubzimmer und der Saal selbst. Der Wiederaufbau startete schnell, schon im November 1968 konnte mit



Bei einer Kundgebung auf dem Marktplatz war in den 1920er Jahren das gesamte Dorf versammelt. Fotos: Lutz/Beneke

der Hochzeit von Uwe Lutz das erste große Fest im neuen Deutschen Haus gefeiert werden. Die 70er Jahre ließen das Deutsche Haus weiter aufblühen. Die neuen Hotelzimmer wurden oft von Arbeitern und Angestellten der aufblühenden Wirtschaft im Landkreis Stade genutzt. Die Hochzeiten und andere Veranstaltungen wurden wie schon in der Vergangenheit auf dem Saal gefeiert. Fieten und Gretel Lutz waren eine Institution, die der Sportler- und Dorfgaststätte zu einem hervorragenden Ruf verholfen haben.

1981 starb Friedrich-Wilhelm Lutz. Seine Frau Margarethe betrieb die Gastwirtschaft über ein Jahrzehnt weiter und verkaufte sie 1992 an das Wirtsehepaar Trixi und Flurin Büchler. Sie

brachten eine schweizerische Note mit. Inzwischen führt Trixi Büchler das Restaurant alleine, will sich aber zur Ruhe setzen.

Kürzlich fanden sich die Initiatoren der Kampagne zur Rettung der Gaststätte zusammen und gründeten die Genossenschaft Dorfgemeinschaftshaus Deutsches Haus Mulsum eG. Als Genossenschaft ist es den Mulsumern möglich, Fördergelder von Kommune und Land einzuwerben. Die Organisatoren haben sich in Zeiten der Pandemie für die Gründung entschlossen, da ein weiterer Meilenstein zur Finanzierung des Vorhabens erreicht ist. Mittlerweile sind annähernd 200 000 Euro an Genossenschaftsanteilen gezeichnet worden. Das Ziel von 250 000 Euro an benö-

tigtem Kapitel ist also in greifbare Nähe gerückt.

Die Aktiven der Genossenschaft richten einen Appell an die Mulsumer: „Dass wir mit unserem Vorhaben nicht jeden erreichen und überzeugen werden ist uns bewusst. Es sollte sich jedoch jeder Mulsumer, der noch nicht dabei ist, noch einmal Gedanken machen ob er oder sie nicht doch einen Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität in unserem Dorf leisten möchte.“ Wenn schon nicht für sich selbst, dann aber vielleicht für die Kinder oder die Enkel. Die Gaststätte sei ein wesentlicher Bestandteil des dörflichen Lebens, „das Herz von Mulsum“. Unter den aktuell 465 Genossen befinden sich auch etwa 100, die nicht in Mulsum wohnen.

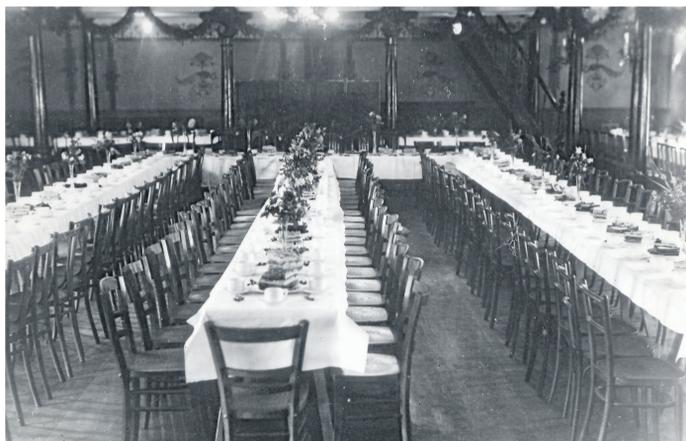
Die Sozialgenossenschaft soll das ortsbildprägende Gebäude übernehmen, die Gastronomie soll erhalten bleiben. Ein späterer Pächter sei laut Sprecher Stefan Allers auch schon gefunden. Der Koch aus der Region wolle seinen Namen jedoch noch nicht in der Zeitung lesen, da er sich in einem bestehenden Arbeitsverhältnis befindet. Es gehe nicht nur um die Gaststätte, sondern auch um den Roten Platz, der zu 80 Prozent zu dem Objekt gehört, unterstreicht Stefan Allers. Schützenfest, Erntefest, Herbstmarkt, Weihnachtsmarkt – der Rote Platz sei immer auch ein Ort der Begegnung. Sollte das Deutsche Haus an einen Investor gehen, wäre auch der zentrale Platz im Dorf für die Gemeinschaft verloren, fürchtet die Initiative.

Alle Vereine aus dem Dorf seien mit im Boot, die örtliche Volksbank werde sich ebenfalls beteiligen. Lokale Handwerksbetriebe hätten ihre Unterstützung zugesagt. Bis Mitte September müssen zudem die Anträge auf Zuschüsse aus der Verbunddorfentwicklung beim Amt für regionale Landesentwicklung gestellt werden. Um Fakten zusammenzutragen, die anschließend für einen Förderantrag benötigt werden, hat der Rat der Gemeinde Kutenholz kürzlich entschieden, 10 000 Euro für die Analyse der Gebäudesubstanz bereitzustellen.

Wirtin Trixi Büchler möchte sich zur Ruhe setzen. Sie unterstützt die Initiative und hat zugesagt, bis zum Schützenfest im kommenden Jahr weiterzumachen. Familienfeiern und dörfliche Feste sind – nach dem Ende der Corona-Auflagen – also gesichert. Für den Erwerb wird die Genossenschaft voraussichtlich 250 000 Euro aufbringen müssen. Hinzu kommen Investitionskosten für die Renovierung von mindestens 350 000 Euro. Die bisherigen Eigentümer haben der Initiative ein Vorverkaufsrecht eingeräumt.



Geprägt haben Margarethe und Fieten Lutz als Wirte das Deutsche Haus, diese Aufnahme stammt aus dem Jahr 1975.



Der Saal ist das Herzstück der Gaststätte, schon 1948 war hier Platz für mehrere Hundert Gäste.



Wirtin Trixi Büchler will sich zur Ruhe setzen.